

Wir wenden uns direkt an Sie, weil uns die Erfahrung gelehrt hat, dass in Tann Briefe, die an den Bürgermeister, bzw. den Marktrat gerichtet sind, nicht, oder nur in wohl-dosierten Teilen, die nicht immer ganz der Intention des Schreibens entsprechen, Eingang in die Sitzung finden. Wir möchten Ihnen nur ganz kurz die Situation hier in Denharten und unsere Meinung dazu darstellen.

Einer völlig entfesselten Bauwut in Tann ist es zu verdanken, dass die Gemeinde mittlerweile in alle Richtungen ausfranst; überall dort, wo es möglich ist, werden Baugebiete ausgewiesen, als gäbe es kein Morgen mehr.

Dabei bedient man sich einer rustikalen Vorgehensweise, die nur in Teilen vom Bayerischen Baugesetz gedeckt ist. Und das geht so: Um keine Zeit zu verlieren, bzw. um Einwendungen betroffener Bürger von vornherein gar nicht erst aufkommen zu lassen, werden gleich Tatsachen geschaffen, wird, entgegen der überall üblichen, vom Gesetzgeber vorgesehenen Reihenfolge, die gesamte Erschließung, Straßen, Strom, Wasser Abwasser etc. für ein neues Baugebiet erst einmal verlegt. Als eines Morgens die Bautrupps mit ihrer Arbeit begannen, dachte sich der überraschte Bürger noch, dass schon Alles seine Richtigkeit habe, später stellte sich jedoch heraus, dass das eigentlich ein Schwarzbau ist, in Auftrag gegeben vom Markt Tann. Bebauungsplan, Bürgerbeteiligung, nur lästige Details, die man nachliefern kann. Vordemokratische Zustände fürwahr. Sollte der Bürger sich solches erlauben, würden sämtliche Genehmigungsbehörden mit der ganzen Kraft der Gesetze intervenieren und den Verursacher zwingen, wieder alles zu entfernen und rückzubauen. Und zwar auf eigene Kosten. Völlig zu Recht natürlich, aber nicht so in Tann.

Hier setzt man auf die normative Kraft des Faktischen.

Völlig nebensächlich ist dabei der denkmalgeschützte Vierseithof von Denharten, 1474 erstmals urkundlich erwähnt und in 15 Jahren mühevoller Arbeit und unter Aufwendung erheblicher finanzieller Mittel vor dem Verfall gerettet. Eines der letzten noch erhaltenen Beispiele der stolzen Rottaler Vierseithöfe, die für ihre Wirkung den Raum, der sie umgibt, brauchen. Feinste Architektur am Ortsrand, aber in Einzellage gelegen und das seit 700 Jahren, wird er nun in einem Baugebiet verschwinden. Verhindern konnte man durch diese halblegale Vorgehensweise nichts, lediglich erreichen, dass in unmittelbarer Nachbarschaft keines dieser unsäglichen Toskana Häuser entsteht, wie sie landauf-landab aus dem Boden schießen. Schon das an sich ist ein Skandal ersten Ranges und von der Öffentlichkeit nahezu unbemerkt.

Hiesige Bautraditionen, in Jahrhunderten entstanden, weichen einem Einheitsbrei an Einfallslosigkeit, die Orte veröden, der Marktplatz nur noch ein Parkplatz, die Baugebiete, ein Konglomerat an Hässlichkeiten, gleichen einander, man weiß gar nicht mehr, wo man sich überhaupt befindet.

Noch im Wahlkampf wurde unser Vierseithof vom Bürgermeisterkandidaten für seine Schönheit gelobt. Als absolute Bereicherung für Tann. Für das kulturelle Leben, Konzerte, Lesungen und Offenheit für Tanner Vereine, wenn der Grainer wieder mal ohne Wirt ist, oder das Thalia Theater Räume für Requisiten braucht.

Tag des offenen Denkmals, Tag der offenen Gartentüre, Weihnachtsfeiern, Geburtstage. Seminare und Workshops und nicht zu vergessen der parteiinterne Abend, bei dem sich alle doch ausnehmend wohl gefühlt und bis in die frühen Morgenstunden gefeiert haben. Alles in Allem, ein großartiger Beitrag für das soziale Miteinander, hier wurde wirklich Gemeinwohl gelebt und das hat nebenbei bemerkt, dem Markt keinen einzigen Euro gekostet.

Das Alles wird in Zukunft nicht mehr möglich sein und die verbal ausgedrückte Wertschätzung für Denharten erweist sich als nichts als anderes als eine leere Worthülse.

Aber es geht noch weiter und so schreitet nun der Markt Tann in gewohnter Weise zum nächsten Akt.

In geheimer Sitzung, beschließt der Marktrat, das Baugebiet nochmal bis an die Ortsgrenze auszuweiten und Denharten vollständig zu vereinnahmen.

Für ein paar zusätzliche Parzellen, wiederum für die berühmten jungen Familien, die immer wortreich bemüht werden und deretwegen Tann stirbt, wenn sie nicht mit Baugrund für ihre Einfamilienhäuser (übrigens die mit Abstand ressourcenintensivste und umweltschädlichste Art des Bauens überhaupt), versorgt werden, zeigt man nun endgültig, was einem die eigene Kultur und vor allem, was man sich selbst wert ist. Wiederum überrumpelt man die Bürger, denn mit Baugebieten kann man ja immer den Anschein erwecken, als würde ein Plan hinter dem überstürzten Handeln stecken und kann dabei wunderbar von der Untätigkeit und dem Stillstand der letzten Jahre ablenken.

Kein einziges Mal hat man bei diesem Verfahren das Gespräch mit uns gesucht.

Es wäre ein leichtes gewesen, Miteingebunden zu werden, in einen Prozess, der vielleicht nicht aufzuhalten ist, bei dem aber Kompromisse auch für uns möglich gewesen wären. Zusammen im Miteinander Lösungen zu finden, mit denen beide Parteien hätten leben können. Das war ihnen leider nicht möglich.

Denharten als Ganzes ist aber nicht nur für uns wichtig, sondern ein Lichtblick für die gesamte Marktgemeinde, das liebe Markträte, hätten Sie erkennen müssen.

Wirkliche Wertschätzung drückt sich in Taten aus und das erleben wir hier schmerzlich.

Weil man aber für die Erschließung des nochmal erweiterten Baugebiets von uns Grund braucht, stellte sich in einem Gespräch mit Hr. Hammerstingl und Bgm. Schmid, zu dem wir im Stile einer Vorladung einbestellt wurden, dass, von uns auf Alternativlösungen angesprochen, keinerlei Idee vorhanden war, ja noch nicht einmal Gedanken in diese Richtung verschwendet wurden. Uns hat man dabei ja die ganze Zeit in dem Glauben gelassen, dass die Verlegung der Straße um unser Brunnenhaus herum eine Entlastung für Denharten sein solle.

Dafür hätten wir natürlich unseren Grund zur Verfügung gestellt. Aber uns wurde im Duktus einer Verlautbarung mitgeteilt: Ohne Baugebiet, keine Straßenverlegung. (sic)!

Von dieser Verknüpfung war vorher nie die Rede und wir sind aus allen Wolken gefallen.

Da sei die Frage erlaubt: Wofür sollten wir unseren Grund zur Verfügung stellen?

Ein bizarrer Aspekt am Rande: Im Vorfeld hat man sich doch nicht entblödet, uns zu fragen, ob wir uns nicht an den Baukosten beteiligen wollen, schließlich sei die Verlegung ja ganz in unserem Sinne.

Andererseits ist man sich nicht im Geringsten des Widerspruchs bewusst, wenn man auf der einen Seite ganze Landstriche mit Baugebieten versiegelt und sich auf der anderen Seite stolz mit ein paar Quadratmetern Blühwiese in der PNP präsentiert.

Für diese Phantasielosigkeit im Umgang mit der Zukunft von Tann bräuchte es wahrlich keinen Bürgermeister, dafür bräuchte es keinen Marktrat, das kann der Geschäftsstellenleiter alleine machen und wahrscheinlich besser. Städtebauliche Planung? Fehlanzeige, Belegung des Ortskerns? Vielleicht irgendwann mal. Ausgleichsflächen? Sollen andere machen. Absprache mit der Nachbargemeinde, wenn man schon bis an die Gemeindegrenzen bauen will? Warum auch!

Die Verleihung der Bürgermedaille durch den Markt Tann 2016, hatte ich als Würdigung unseres Engagements bei der Rettung von Denharten für künftige Generationen verstanden. Der Bewahrung unseres kulturellen und baulichen Erbes.

Leider muss ich nun konstatieren, dass dies ein Irrtum meinerseits war. Das Erbe und die Leistung von zig Generationen, die hier gelebt, gearbeitet, geboren und gestorben sind, ist Tann nichts wert und wird hier mit Füßen getreten.

Und die eigentlich bitterste Erkenntnis: Tann ist es sich selbst nicht wert.

Die Bürgermedaille gebe ich zurück, denn es erschließt sich mir nicht, wofür sie, angesichts des erbärmlichen Verhaltens des Marktes, verliehen wurde.

Auf diese „Ehre“ lege ich jedenfalls keinen Wert

Ich habe Wolfgang Schmidt bei seiner Bürgermeister Kandidatur unterstützt, weil er mir vor der Wahl den Eindruck vermittelte, dass er sich für Veränderungen in Tann einsetzen will.

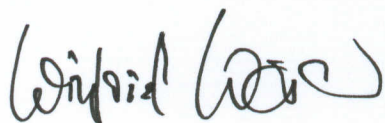
„Aufbruch, Transparenz, Engagement“, und das auch noch als „Herzensangelegenheit“, das waren die Schlagworte, die ich noch lebhaft in Erinnerung habe, oft genug hat er sie ja wiederholt. Doch leider ist davon nach einem halben Jahr Amtszeit nichts zu spüren.

Die Aussicht auf 10 Jahre Baulärm und die Ignoranz, mit der wir hier konfrontiert sind, zwingen uns zu der bitteren Einsicht, dass es für uns in Denharten keine Zukunft mehr gibt und wir deshalb Denharten schweren Herzens aufgeben müssen.

Ich habe Denharten immer geliebt und liebe es noch und es stets als mein Lebenswerk betrachtet, deshalb fällt mir dieser Schritt auch nicht leicht, aber irgendwann ist es auch genug und dieser Moment ist nun gekommen.

Wir bedanke mich bei allen, die uns unterstützt haben, die uns ermutigt haben, für die vielen Gespräche und Begegnungen, für die Denharten ein Forum war und die für uns die größte Bereicherung waren. Bei unseren Nachbarn, mit denen wir in Freundschaft verbunden sind. Falls trotzdem noch irgendjemand das Gespräch (Aufbruch-Transparenz-Engagement) suchen sollte, wissen Sie, wo sie uns finden können.

Wir überlassen es Ihrer Entscheidung, ob Sie diesen Brief auch anderen Tannern zugänglich machen wollen, wir werden dies unsererseits tun.



Winfried Warner & Gundula Moosmüller

Denharten 1

84367 Tann

0152-219 85 293